Etwas für Kunstfreunde

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **9 (1883)**

Heft 20

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-426118

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Etwas für Kunstfreunde.

Auch Mülhausen hat seine Kunstausstellung. Folgende Gemälde sind erst in diesen Tagen eingeliefert und zum bessern Verständniß mit nachstehenden Unterschriften versehen worden:

Tableau I.

Eine Anzahl fein gekleidete Herren, stark in's Schwärzliche schillernd, die Nacken etwas gebogen, wie wenn sie einst Packete zu tragen gewohnt gewesen wären, Nasen und Augen ebenfalls durch Curven ausgezeichnet, stehen mit erhobenen Händen in der Mitte. Die Finger derselben sind stark entwickelt. Die nämlichen Merkmale findet man bei einer Schaar vorne knieender junger Leute; zu beiden Seiten stehen Geldsäcke.

Erklärung.

„Zieht hin mit Gott, Sprößlinge unsrer Lenden,
Du junger Dreifuß, Schwob, Weill, Ullmannleben
Und Rosenthal! Mög' Adanai wenden,
Daß keine Balmachomes ihr sollt geben!
Ei waih, das kosch're Geld! Doch was kann's nützen —
Der Segen Jakobs möge drinne sitzen.
Wie er den Aette einstens konnt' beschummeln,
Mög' das Mesumme euch die Goyjims ganz verdummeln!"

Tableau II.

Der Maler hat mit feinem Takt dieß Bild auch dem diffizilsten Beschauer zugänglich gemacht, ohne an seiner Deutlichkeit etwas zu schmälern. Die ganze Breite wird nämlich von einer spanischen Wand eingenommen. Unter ihr sieht man eine Anzahl sehr große Plattfüße, über ihr ebenso viele derbe Arme mit vollen Geldbeuteln. Rechts und links einige halbverhungerte Aerzte.

Erklärung.

„Reich mir die Hand, mein Rosenstiel,
Zum Militär taugst Du nicht viel.
Nahmt ihr's uns auch mit Scheffeln,
Kriegen wir doch wieder etwas mit Löffeln."

Tableau III.

Gerichtsszene aus „Kaufmann von Venedig". Die Shylock's der frühern Bilder, die alten und die jungen, winden sich verzweiflungsvoll an den Stufen der Estrade, wo der Richter thront.

Erklärung.

„Nein, nehmt das Leben auch, schenckt uns das nicht.
Wenn wir nicht mehr zur Börse können geh'n,
Nicht hier- und dorthin lauern, wo ein Dummer
Gutmüth'ger Christ wohnt — was soll uns das Leben?"

Richter:

„Mit großen Opfern seid ihr hingereist
Nach Nord und Süd, daß man euch mög' bezeugen,
Wie schwach und elend ihr von Knochen seid,
Unfähig, für das Vaterland zu streiten.
Nun seht, so gütig ist das Vaterland,
Daß es euch setzt in's stille Kämmerlein,
Mit Muße eures kranken Leibs zu pflegen
Und gibt euch, o der großen Huld und Güte!
Die besten Wärter, eure Väter mit!"

Graziano — öffentliche Meinung:

„Merk's Jud, ein weiser, ein gerechter Richter!
O doppelt Segensjahr, du 83!"

Die Regulirung der Tiber bei Rom wird energisch an die Hand genommen. Von dem wichtigern, noch zu erstellenden Theile hat nun die italienische Regierung einem dortigen Blatte zufolge unserm schweizerischen Landsmanne „Conratin Zschokke" von Aarau nahezu 1/3 zur Ausführung übertragen. Wird er sich nun des Auftrages, wie nicht zu zweifeln, auf meisterhafte Weise entledigen, so kann ihm ein Adelsdiplom nicht ausbleiben und er dürfte dann als ein „Ritter vom goldenen Zschacko" das alte Geschlecht der Grafen im Aargau wieder zur Blüthe bringen.

Aus der Geographiestunde.

Lehrer: Was weißt Du mir Merkwürdiges von den Städten an der Ostsee zu berichten, z. B. von Cuxhaven?

Schüler: Cuxhaven ist ein großes Geschirr, um Svinemünde darin zu kochen.

Ladislaus an Stanislaus

Liäper Bruoter!

Wolte auch in thi Landteßaußstehlung und sah zuerschd ain Gebeide mit ther Inngschrift: Cantine. Allenbohnöhr! denke ich, das ist gewüß them heiligen Nammen nach der Ordt, wo man geischliche Lieter singt som ladeinischen cantare apgeleidtet. Aper o Bäbylohn und Ninife! wie ich thi Dhüre aufmache und mein Bre—4 herausnehme, um in ein „Kirieleison" einzustimmen, hat man rinxherum nix alz geknippen und gezechd. Alle Meiler und Kinpacken waren zum Essen und kain ainzigtes zum Peten in Bewegung! Tha ischt mir der Gedangke eingefallen: Ich will ainen Mehsigkaitsferein grinden. Kasteiung otter wie der Grieche sagd: „Abkäse" ist son Nöden, Hungern und Dirschden nach Gerechtigkait. Kurzum — breviter circum — wir beide, liäper Bruoter! trätten in then frohmmen Temper-Ränzler-Pherein, zum grohsen Underschcid son then wältlichen Schüß-, Xang-Purzelbaum- otter Durn-, Kühno-, otter Hunz-, Ohrnito-, otter Fogelpherein, wo es peim godtloßen Janihagelo alz ultima spes et ratio plooß auf Phrehsen und Sauffen hinaußleifd, opschon ein obbligattörichter Doaschd aufz Vaaderland thapei nie Malz fählen tarff. Im Temperränzlerferein läbt man nach them Piebelschbruch: Beati pauperes animo: sehlig sinti Armeen im Gaiß-Thee, wo alles Altkaddoalcoholische ferpotten ischt, räübis und stäübis und nur Thee-ohretiker, Käfferlinge und Milchzuaven getuldet sind. Aper „wir" dürfen thann im Genuß schon aine glaine Ausnahme machen hie und tha, wie eß in ther ladeinschen Genus-Regel (auch aine Art Genußregel) heißen thuht:

Thi meischden Wörther auff e r
Ferwärffen e stätz vor dem r;
Doch puer, socer, vesper, gener,
Adulter, asper, miser, tener
Unt lacer, prosper, liber frey
Behalten e for r stäts pei.

Gerade soh könen wir Gaischlichte under unz Pfarrerstechdern inter nos pastorum filias, wie ther heiligte Augustin sagd, mittelst ther pequämen reservatio mentalis son Gury, unter „Milch" auch Läbfrauenmilch son Worms ferstehen, sintemahlen sälpige dört an ther Kirche wäxt und unter „Thee" läßt sich näbst Agathee und Dorothee auch Oktober-Thee denken und noch fiel besser tringken. Sax aper Niemandtem, thaß wir fir unz aine fromme exceptionem und eigene interpretationem machen wohlen. Auch thi Abbostel haben den Oktoperthee nichtd in die Schuh geschiddet nach Lucas 2, 13, Ap.-Gesch., wo es haißt: musti sunt pleni: „sie sint soll theß sißen Weinz", womit ich ferpleipe Thein Tich nöchstänz in thi Temperränzlerfersammlung einfihrenter Bruoter

Ladispediculus, sobrietatis studiosus.

NB. Thi Kechinn Leisenbett soll denn auch ein Chartreuse-Gläschen soll Wormserresersationzliäpfrawenmilchoktoperthee bekommen, quoderat notandum.

Gut Wetter.

Am deutschen Hofe im schönen Berlin,
Da sind sie in rosiger Stimmung;
Sie lächelten einem Franzosen zu
Und nahmen ihn auf in die Innung.

Herr Waddington selber war erstaunt
Und lächelte fröhlich weiter;
Und in Frankreich, da lächeln sie ebenfalls. —
Wie wird das so heiter, so heiter!